Johann Heinrich Pestalozzi.

Ein Vortrag,

im Halleschen Lehrer-Vereine

am 2. Februar 1864

gehalten

von

G. A. Harweck,

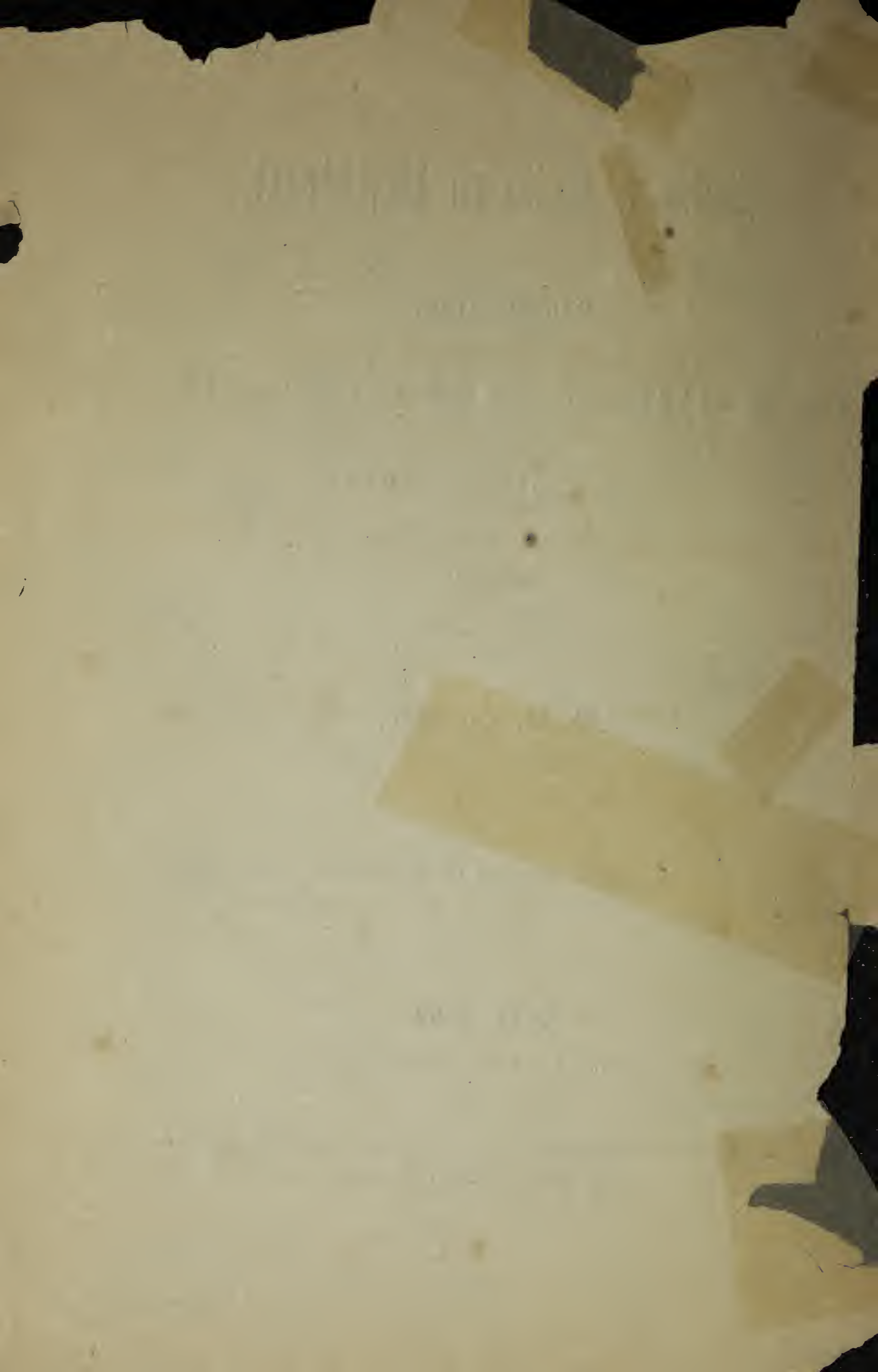
Lehrer an der städtischen Volksschule zu Halle a. S.

„Ich glaube an die Dauer meiner Bestrebungen."
Pestalozzi.

Halle, 1869.

Im Selbstverlage.

Ein Theil des Ueberschusses ist zum Besten des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen bestimmt.



Herrn Dr. Wichard Lange

in Hamburg,

dem eifrigen Beförderer pestalozzi'scher und fröbel'scher Ideen

in aufrichtiger Verehrung gewidmet

von

dem Verfasser.



Vorwort.

Fast wäre Pestalozzi's Name, Pestalozzi's Wirken, bald wäre sein Ringen und Kämpfen, seine Treue und seine Liebe, sein Segen für den Lehrerstand und die Schule der Vergessenheit anheim gefallen, wenn nicht ein kräftiger, erleuchteter Geist,*) ein von Liebe zu Pestalozzi durchglühtes Herz ihn von neuem lebendig gemacht, wenn nicht derselbe energische Geist ihn uns kennen lehrte und unsre Herzen zu erwärmen wußte, ihn in Liebe in uns aufzunehmen. Der Impuls dazu geschah in den Jahren 1845 und 1846. Das Säcularfest der Geburt Pestalozzi's wurde in Irrthum an vielen Orten zweimal gefeiert, und so wurde das Wesen und der Geist Pestalozzi's recht eindringlich erforscht und recht fest begründet, denn die Pädagogen versenkten sich von neuem in seine Schriften.

Als heilsame Folge sind die Pestalozzistiftungen und Pestalozzi-Vereine zu betrachten, und wenn 20 und mehrere Jahre dazu gehören, um Pestalozzi-Vereine in's Leben zu rufen, und wenn in den Provinzen noch lange nicht alle Lehrer Mitglieder derselben sind, so ist das ein Beweis, daß Pestalozzi's Geist noch lange nicht erkannt, daß sein Herz die Herzen der Lehrer noch lange nicht erfüllt, und daß sie von seiner warmen Liebe noch lange nicht durchglüht sind.

*) Diesterweg.

Durch die Pestalozzi-Vereine, durch die Vereins-Versammlungen, durch das Arbeiten und Aufopfern wird der Geist der Lehrer erfrischt, genährt, geschärft, das Gemüth von Liebe erfüllt und der Geist und das Leben Pestalozzi's in die Lehrerwelt eingeführt. Das „sich Selbstverleugnen" wird geübt, und somit im Dienste des Evangeliums treu gearbeitet, denn die Liebe im Pestalozzi-Vereine sucht nicht das eigne „Ich."

Ich habe seit länger als 20 Jahren für Verbreitung der Ideen Pestalozzi's gearbeitet und habe seit der Säcularfeier in jedem Jahre seinen Geburtstag gefeiert, weil ich der festen Ueberzeugung lebe, daß durch die Ideen, durch den Geist und die Liebe Pestalozzi's die Schule und der Lehrerstand gehoben und zu einem idealen Standpunkte gelangt. Dazu soll auch dieser Vortrag beitragen, den ich hiermit in Liebe und Vertrauen den werthen Collegen in die Hände gebe. Möge sein Zweck: in Pestalozzi einzuführen, für Pestalozzi zu erglühen, erfüllt werden. Allen, Alles recht zu schreiben, ist eine Unmöglichkeit, soll und darf auch nicht sein, weil wir sonst im Zustande der Monotonie uns befänden und geistig Verkommene wären. Abweichende Ansichten müssen im Leben vorhanden sein, weil nur dadurch individuelles Gepräge, und dadurch geistiges Leben und Regen und Entwickeln zu erzeugen ist. Mein Vortrag kann und soll nicht allen Collegen gleich gut gefallen.

Wenn einem Collegen diese Gedanken nicht gefallen, jene Ansichten nicht zusagen, so bitte ich ihn, den Vortrag nicht ohne Weiteres wegzuwerfen, sondern ruhig weiter zu lesen. Vielleicht findet er doch einen Gedanken und noch einen Gedanken, der sein Inneres bewegt und wohlthuend erwärmt, vielleicht findet er eine Ansicht, die mit seiner Ansicht harmonirt, weil sie vielleicht auch schon in seiner Brust aufgestiegen.

Kein Lehrer wolle bei abweichenden Ansichten mir zürnen, sondern bedenken, daß mein amtliches und Familienleben an-

dere Phasen durchlaufen hat, als das einfache Lehrerleben sonst durchläuft, daß darum andere Anschauungen und reichere Erfahrungen vorhanden sind.

Mein Amts- und Familienleben ist ein bewegtes und doch wieder ein stilles, ein sinniges. Mein Leben kennt das Leid und das Weh bis zur Tiefe, kennt Güte und Liebe guter Menschen, kennt Liebe und Güte Gottes bis zum tiefsten Danke.

Ich bemerke nun noch zweierlei: 1) der Vortrag ist in seinen Grundgedanken und Grundzügen im hiesigen Lehrer-Verein gehalten; derselbe ist aber, wie ich ihn hier gebe, fast um die Hälfte erweitert und vollständig umarbeitet; 2) die Gedanken, die ich über die Pädagogen geschrieben, die seit der Zeit, da dieser Vortrag abgefaßt, heim gegangen, sind stehen geblieben.

So gehe nun diese kleine Arbeit, die für die Geburtstagsfeier Pestalozzi's bestimmt war, hin in die liebe Lehrerwelt; sie möge freundliche Aufnahme finden und wolle die Glieder im Pestalozzi-Verein in Liebe und Treue fest an einander ketten und neue uns zuführen. Das gebe Gott!

Halle, d. 20. Mai 1869.

G. A. Harweck.

Johann Heinrich Pestalozzi.

Warum feiern wir das Andenken erleuchteter Männer, und warum feiern wir Pestalozzi's Geburtstag?

* * *

Wie feiern wir würdig Pestalozzi's Geburtstag, und welchen Segen gewährt uns solche Feier?

„Dich erwähl' ich zum Lehrer, zum Freund. Dein lebendiges Bilden
Lehrt mich dein lehrendes Wort rührt lebendig mein Herz." Schiller.

„Mein Geschlecht, das ich liebte, wird mein Thun vollenden, und ich habe den Glauben, es wird es mit Dankbarkeit gegen mein Andenken vollenden." Pestalozzi.

Hochgeehrte Versammlung!

Vor einigen Wochen wurde in diesem herrlichen Saale*) eine Vorfeier zum Geburtsfeste unsers Herrn und Heilandes veranstaltet. Eine frohe Kinderschaar hatte sich hier versammelt, um in hoher Freude die Gaben, welche ihr die Güte und Liebe bereitet hatte, in Empfang zu nehmen. Eine große Anzahl Erwachsener umschloß diese frohe Kinderschaar. Kerzen brannten auf grünen Bäumen, inmitten des kalten Winters. Unser Füh-

*) Zum Verständniß muß ich hier anführen, daß der jetzige Königl. Seminardirector Haupt in Barby, seit Michaeli 1868 Reg.- und Schulrath in Merseburg, als er noch Rector an unsrer Volksschule war, Weihnachtsbescherungen veranstaltete, weil er darin ein wesentliches Erziehungsmittel zu erkennen glaubte. Derselbe rief auch Sonnabends-Andachten in's Leben, welche auf dem schönen Schulsaale der Volksschule abgehalten wurden.

len und Denken wurde in sinniger Betrachtung auf das Licht und das Leben hingeführt. Der grünende Christbaum erinnerte uns an das immer grüne Reis mit dem herrlichen Glanz und dem Segen, das ist: Jesus Christus, erinnerte uns an das Brod des Lebens. Unser Herz mahnte uns, den immer grünenden Weg der Wahrheit, welchen uns Jesus Christus vorgelebt und vorgelitten hat, gern zu wandeln, um einst das ewige Licht zu schauen.

Wir fühlten uns Alle hochbeglückt, wir, die Lehrer und die zahlreichen Besucher der Christbescherung. Die Kinder fühlten im Innern ein frohes Leben, ein fröhliches Wehen, denn ihnen nahte das Christkindlein; sie ahnten das Geschenk vom Himmel. In ihnen stiegen Gefühle des Dankes und der Freude empor: zunächst Gefühle des Dankes gegen Gott, eingeflößt von der frommen guten Mutter; dann Gefühle des Dankes gegen die guten Geber der Gaben, anerzogen von dem treuen Lehrerherzen und dem tiefen Lehrergemüthe.

Wir fühlten recht lebhaft, wie in den Herzen der frommen Geber das Wort: „Geben ist seliger als nehmen,“ so recht lebendig geworden war.

Mit diesem Geben, mit diesem Erfreuen und Wohlthun handeln wir in der That und Wahrheit so recht nach dem heiligen Wort: „So gehe hin und thue desgleichen!“ Wir handeln so recht nach den Grundsätzen unsers Meisters der Pädagogik, unsers Pestalozzi, unsers heutigen Geburtstagssohnes. Er will das Kind nicht durch bloßes Reden und Unterrichten zum Christen erziehen: „Das Kind soll den wahren Christen sehen und hören.“ Dem Kinde soll das Evangelium vorgelebt werden, damit dasselbe in ihm lebendige Gestalt gewinne. Unser göttlicher Meister hat das Evangelium uns immer lebendig vorgeführt und vorgelebt. In allen Gleichnissen tritt das Leben wirkend und handelnd auf*), und der Herr ruft uns dann zu, wenn unser Inneres mächtig ergriffen ist: „So gehe hin und thue desgleichen.“ Wenn nun das heilige Wort so recht lebendig in uns lebt, dann fühlen wir ein Drän-

*) Der Herr läßt uns Menschen eine Handlung oder Person lichtschaulich darstellen, und wenn unser Inneres erregt ist, und wenn unser Empfinden ergriffen ist, dann sollen wir beschaulich dastehen und sollen unsern Willen wirken lassen, das Göttliche zu erfüllen.

gen und Treiben, uns der Sonne des Lebens zuzuwenden, um in uns je mehr und mehr eine „Christusgestalt" zu gewinnen, wie wir sie in unserm Altmeister in der Erziehungskunst Pestalozzi sehen, von dem A. Schmidt in Naumburg in seiner vorzüglichen Rede*): „Die Würde des Kindes" S. 30 sagt: „er war eine wahrhaft menschliche, von Egoismus reine, liebliche Christusgestalt."

Als wir nun damals versammelt waren und reichen Segen ausbreiteten, da war uns Allen so himmelwohl, wie Pestalozzi spricht, da strahlten die Augen unsrer Kinder, da brannten die Herzen der Erwachsenen, da bereiteten wir Freude und Wonne um uns her, und darum waren unsre eigne Herzen so froh und so heiter. Und wenn nur ein Kind das Christkind in sein Herz aufgenommen, wenn nur in ein Herz der Anwesenden ein befruchtendes Korn des Lebens gefallen, um Frucht zu bringen, dann Wohl uns! Heil uns!

Als nun das heilige Christfest anbrach, als wir mit unsern Kindern selbst wieder Kinder wurden, da wohnte in jedem Hause der gesammten Christenheit innere Freude, Friede und selige Lust. Der tieftönende Glockenklang durchzitterte die Luft, und erzitterte in freudiger Erregung in uns wieder, und machte uns erbeben, und hieß uns so gern wallen nach dem Gotteshause.

Heute, hochgeehrte Versammlung**), feiern wir wieder einen Geburtstag, den Geburtstag eines edlen Menschen, eines großen Mannes, eines edlen Kinderfreundes. Wir feiern den Geburtstag eines echten Jüngers unsers Herrn, eines Jüngers, in welchem die Gnade Gottes wirkte, eines Jüngers, in welchem der heilige Geist sich verherrlichte. Wir feiern heute den Geburtstag von Johann Heinrich Pestalozzi. Heute sind es 118 Jahre, da erblickte Johann Heinrich Pestalozzi in Zürich das Licht der Welt. Er wurde geboren am 12. Januar 1746.

Zur Feier dieses Tages stelle ich 2 Fragen zur Beantwortung und lege dieselben meinem Vortrage zu Grunde.

1. Warum feiern wir das Andenken erleuchteter Männer, und warum feiern wir Pestalozzi's Geburtstag?

---

*) Ich empfehle diese Rede dringend allen Lehrern.

**) Die Rede wollte ich in öffentlicher Feier auf dem Saale der Volksschule halten.

2. Wie feiern wir würdig Pestalozzi's Geburtstag, und welchen Segen gewährt uns solche Feier?

I. Die gebildeten Völker haben von jeher die Pflicht anerkannt, das Andenken ihrer Wohlthäter zu ehren; vor Allen aber haben die deutschen Völker sich bestrebt, in wirklich staunender Weise die segensreichen Werke ihrer großen Geister durch würdige Denkmäler in steter Erinnerung zu erhalten.*)

Die Größe der Männer, die Tugenden, gipfelnd in der Aufopferung derselben, sollen der Jetztzeit im dankbaren Gemüthe zur dauernden Nahrung dienen. Staunend stehen wir da, wenn wir lesen und erzählen hören, wie unsre Aeltern und Großältern vor 50 Jahren in sittlicher Entrüstung, in heiliger Begeisterung ein verhaßtes Joch abzuschütteln sich anstrebten, das verhaßte Joch mit Kraft und Geist auch wirklich abschüttelten und die Ketten zerbrachen: wie sie in innerer sittlichen Freiheit von selbst aufstanden und Hülfe brachten. Viele Jahrzehnte ruhte seitdem die eigne Kraft, ruhte die heilige Begeisterung. Sie war nicht genährt, nicht gepflegt worden. Zu allen Zeiten nun hat es Männer gegeben, welche aus sich heraus geistig und sittlich anregen müssen, weil sie dem treibenbenden Geiste folgen müssen Nur waren nicht zu allen Zeiten willig folgende Herzen zu finden, welche gern aufnehmen wollten.

Diesem anregenden Geiste haben wir auch die Säcularfeier von Pestalozzi's Geburt zuzuschreiben und haben heute dafür zu danken. Ein Mann konnte nicht ruhen und rasten, kann heute**) als Greis noch nicht ruhen, weil er von einem heiligen Feuer getrieben wird, weil er aus der Quelle, welche da heißt: Pestalozzi, getrunken. Ein anderer Geist, der Wächter an der Oder***), welcher ebenfalls Begeisterung aus Pestalozzi's Wirken schöpfte, konnte auch nicht ruhen, konnte auch nicht rasten. Gott segne und kräftige den zuerst genannten, den einzigen noch thätigen Pestalozzianer; Gott hebe und trage den lieben Greis im hohen Alter, und lasse ihn noch lange uns zum Heil und Segen das pädagogische Schwert des Geistes führen. Dieses heilige Feuer der Anregung zum geistig kräftigen Empor-

---

*) Im Aufrufe zur Feier des 100 jährigen Geburtstages Pestalozzi's.

**) Diesterweg. Am 7. Juli 1866 ist er heimgegangen.

***) Gott hat ihn, nämlich Scholz, am 3. Mai 1864 zu sich gerufen.

wachsen unseres Standes, dieses Anregen zum sittlich, thätig christlichen Handeln und Thun, dieses Anregen, unsern Stand zu einem Stande des Characters in der Einheit und Liebe empor zu schaffen, ist wahrlich aus Gott. An den Früchten sehen wir dies. Freie, fröhliche That wirkt nur allein segnend auf die Dauer.

Nicht also ist es bei der Macht. Die Macht, die Gewalt kann befehlen; aber wenn die Herzen nicht entzündet werden, wirken die Segnungen nicht nachhaltig. Von Innen heraus, überzeugend, ohne egoistischen Unter- und Hintergrund will das absolut Gute sich Bahn brechen. Das einfache Gemüth durchschaut bald partikularistische Neben- und Hintergedanken, und wendet sich davon ab. Seit mehr als einem Jahrzehend geht ein Zug nach Einigung, nach Vertrauen, nach Glauben, nach Liebe, ein Zug nach Bildung, ich sage nach Erziehung durch die Völker, der wahrhaft in Staunen setzt, der zur Verwunderung, zur Dankbarkeit hinzieht. Ein belebender Hauch des Christenthums bricht sich Bahn, wo in der Vorzeit keine Spur zu finden ist. Ein Hinderniß, um das Christenthum nicht zur Geltung kommen zu lassen, ist der Materialismus, welcher leicht die Herzen verhärtet; ein anderes Hinderniß liegt im Jesuitismus und in den jesuitischen Interpretationen, welche dazu beitragen, daß das Christenthum nicht siegend wirken kann, oder besser gesagt, in seinen Siegen über die Herzen der Menschheit gehemmt wird.

Der Materialismus, von dem wir eben sprachen, beherrscht aber doch nicht mehr wie früher die Herzen ausschließlich, und verhärtet nicht mehr das Gemüth in einer Weise wie vor Zeiten; bald wird auch der Geist das Fleisch beherrschen und mächtig wirken und Character bilden. Das lichtvolle Auge, der klare Verstand durchbricht bald die jesuitischen Interpretationen, so daß sie nicht mehr hemmen können. Der Mann von Character herrscht in allen Dingen durch sittlichen Willen und Geist, beherrscht zunächst sich und dann seine Umgebung. Der Mann von Character und Geist beherrscht den Mammon, und macht ihn sich dienstbar, und das ist sittlich, das ist Erziehung, denn Erziehung ist Bildung des unentwickelten Menschen zur Sittlichkeit.*) Die Erziehung zur Sittlichkeit, die Erziehung zum Höch-

---

*) Wenn ein Mensch von Geld und Ehre sich beherrschen läßt, so ist er unfrei.

sten, zum Christenthum, hebt das eigne selbstische Ich auf, denn „will mir Jemand nachfolgen, sagt Christus, der nehme sein Kreuz auf, und folge mir nach.“

Auch der Landbewohner fängt an Opfer zu bringen, er häuft nicht mehr Mammon auf Mammon, um blos seine Augenweide daran zu haben. Was vor noch 2 Jahrzehenden Strafandrohungen, Befehle nur mühsam erreichen konnten, das bringt jetzt ein unbefangenes Herz, das bringt jetzt Cultur, Bildung von Innen heraus. Engherzigkeit, Egoismus wird verachtet, findet keine Stätte mehr. Das Streben nach Bildung ist allgemein. Man verbessert die Schulen, man errichtet bessere, hellere, geräumigere Klassen, man legt Spiel- und Turnplätze an. Man veranstaltet Kinder- und Volksfeste, veranstaltet Christbescherungen, schmückt Kirchen und Schulen. Dies Alles geschieht, sowohl in den Städten, als auch auf den Dörfern, um dem göttlichen Geiste zu dienen, um für das innere Leben nachhaltig zu wirken; wie bleibend wird das kindliche Gemüth erzogen*)! „Darum Alles durch die Volksschule, denn ohne dieselbe keine wahre Erziehung der Jugend, und ohne Erziehung der Jugend keine Bildung des Volks, und ohne dieselbe kein Heil, keine Rettung.“ So rief ich am 12. Januar 1848.

Meine geehrten Herren! Dies nur kurz angedeutete Streben nach Besserwerden, dies geschilderte Emporwachsen, ist mit eine Folge des Pestalozzianismus, ist mit als ein Segen der pestalozzischen Schule zuzuschreiben. Wir werden später noch näher darauf eingehen. Haben wir nun, in Hinblick auf diesen Segen, nicht alle Ursache, den Geburtstag Pestalozzi's zu feiern?

Wie reich, wie unendlich reich ist der Segen der Säcularfeier unsers Pestalozzi geworden! Der heilige Geist hat diese Feier befohlen! Der heilige Geist flammt noch heute in feurigen Zungen, wie zur ersten christlichen Pfingstzeit!

Ehe ich auf diese Jubelfeier näher eingehe, muß ich einer, noch früher von mir erlebten Jubelfeier Erwähnung thun; dieselbe bleibt immer in meinem Angedenken. Vor 32 Jahren war ich Zeuge einer 200jährigen Jubelfeier. Auf Lützens Gefilden

---

*) Es treten uns freilich im Leben noch furchtbare Mängel entgegen, eben so auch in der Schule, aber das Streben nach Besserwerden darf nicht aufhören, und Irrthümer, die sich einfinden, müssen beseitigt werden.

opferte die evangelische Christenheit Gott Dank. Bei Gelegenheit der Festfeier entstand in einem, für das Reich Gottes glühenden edlen Manne[1]) der schöne Gedanke der „Gustav-Adolph-Stiftung." Und im Jahre 1837, als ein dankbarer, schwer geprüfter Fürst über den Gedenkstein, welchen vor 200 Jahren dankbare Bauern an die Stelle gewälzt, wo der edle Schweden-König sein Blut verspritzte, einen Dom wölbte, und ein neues Denkmal errichtete[2]), da war der Gedanke des Gottesmannes gereift. Heute, meine hochverehrte Versammlung, bringt diese göttliche Idee Früchte, die staunend und bewundernd von uns angeschaut werden.

Damals gingen die Schritte langsam, schwer; die Herzen waren noch verknöchert; Egoismus hielt sie noch in Banden. Die Herzen waren matt, verhüllt, nicht hell, nicht geklärt, nicht gereinigt. Das heilige Wort: „Gleichwie ich euch geliebet habe, so sollt ihr euch auch unter einander lieben," war noch nicht so recht lebendig. Seit vielleicht 2 Jahrzehnten ist Fortentwickelung unverkennbar.[3])

Wir gehen weiter in der Betrachtung unsrer ersten Frage. Schauen Sie sich um, verehrte Anwesende! Dort, wo der arme jugendliche Sänger verwundet lag und vermeinte zu sterben[4]); dort, wo die brave muthige Schaar von der Heimtücke und Hinterlist vernichtet werden sollte[5]); dort errichteten Gaben der Liebe: Denkmäler, und Tausende von Anwesenden weihten dieselben ein. Und oben im Norden[6]), wo der arme Sänger einer feindlichen Kugel erlag, und sein armes Leben aushauchte, da schuf das dankbare Herz die Umgebung des Grabes zu einem heiligen Haine um. Wir gehen weiter. Dort, auf Leipzigs Ebenen, dort feierten Hunderttausende aus allen deutschen Gauen ein Dankfest, enthüllten Denkmäler und bekränzten Gräber. Diese Hunderttausende gelobten sich in hoher heiliger Begeisterung gegenseitige Liebe, und schwuren in ihrem Herzen: „Eine blutige Zeit nicht mehr ermöglichen zu lassen."[7]) Auch hier wurde ein

---

[1]) Dr. Großmann, Superintendent in Leipzig.
[2]) Friedrich Wilhelm III.
[3]) Liegt mit in der staatlichen Umwandelung der Formen.
[4]) Körner.
[5]) Die Lützower bei Kitzen.
[6]) Gadebusch.
[7]) Ist noch nicht in Erfüllung gegangen.

Denkmal eingeweiht, und von friedlicher Kinderschaar wurden Gräber mit Kränzen geschmückt und mit Eichen umpflanzt!

Nun muß ich nochmals auf Leipzigs Nähe den Blick richten. Dort finden Sie in einem Dorfe ein einfaches kleines Häuschen; dort dichtete und sang unser Schiller und verbreitete Licht. Alle Jahre feiert der Leipziger Schiller-Verein den Geburtstag Schillers, und auch in dem kleinen Häuschen sein Angedenken. Wenn nun das Volk vor 50 und 60 Jahren das ideale Streben unsers Schiller nicht verstand, so ist dies — Dank der pestalozzischen Schule, — von Jahrzehend zu Jahrzehend besser geworden.*) Heute verbreitet dieser Genius Licht und Wärme. Nicht weit von dem bescheidenen Schillerhause in Gohlis erhebt sich auf mäßiger Höhe eine Anstalt, unserm Genius, unserm Pestalozzi geweiht, um unglückliche, verirrte Kinder, Kinder der Finsterniß, in seinem Sinn und seinem Geiste auf den Weg des Lichtes zu führen, um zu verhüten, einst ihr Leben hinter Riegel, Schloß und Vergitterung elendiglich zu durchleben.

Hier Feier, dort Feier, hier Enthüllung, dort Enthüllung, und Gaben über Gaben, um dem gebrechlichen Alter noch Erleichterung zu verschaffen.**) „Ach es ist eine herrliche Zeit, es ist eine Lust zu leben," so sprach einst Ulrich von Hutten.

Gestatten Sie mir noch einige Minuten bei diesen Betrachtungen zu verweilen. Was wollen die Gesang-Vereine, die jetzt sogar auf den Dörfern Eingang finden? Sie wollen die Herzen vereinigen und Einheit erzielen, sie wollen Sinn für's Edle, Schöne und Gute pflegen und nähren. Mancher thörichte Gedanke wird vernichtet, mancher thörichte Streich des Wahn's und der Rohheit wird unterdrückt. Unwahrheit, Heuchelei will man nicht mehr gelten lassen; nur Wahrheit findet Aufnahme.***)

Wie reich ist diese Zeit! Die Frauen vereinigen sich; sie wollen die Männer in der Förderung guter Thaten unterstützen. Es bilden sich Frauen-Vereine†); sie wollen das zarte Al-

---

*) In welch' hoher Begeisterung feierte nicht die deutsche Nation im Jahre 1859 den 100jährigen Geburtstag Schillers?

**) Nationaldank.

***) Sollte so sein.

†) Sie errichten Kinderbewahr-Anstalten; aber Kindergärten müßten überall errichtet werden.

ter bewahren, wollen es bildungsfähig machen, und wollen der Sünde wehren; sie wollen den Kranken und Schwachen durch Wort und That weich lagern.*) Auch der schaffende und wirkende Geist soll gehoben und getragen werden, damit er unter der Wucht des Lebens nicht ermattet und erlahmt. Wir sehen entstehen: Rettungshäuser, Herbergen für Kinder und Erwachsene, Pestalozzi-Vereine, Anstalten für Taubstumme und Blinde, ja sogar für Schwachsinnige und Irre! Man hat in's Leben gerufen: Schiller-, Göthe-, Lessing-, Tiegde-, Mozart-, Humbold-, Hufeland-, Pischonstiftung. Auf pädagogischem Gebiete hat man errichtet: Luther-, Pestalozzi-, Ehrlich-, Wilberg-, Fröbel-, Vogel-, Dinter-, Geißler-, Jahn-, Harnisch-, Diesterwegstiftung ꝛc. Wie reich ist diese Zeit! Völker fühlen ein Drängen in sich nach Vereinigung; o möchte dies herrliche Drängen nur immer genährt und gepflegt werden! Völker wollen sich vereinigen; sie wollen sich lieben, sie schauen sich an, sie reichen sich die Hände und sprechen: „Wir können uns nicht fürder hassen, wir wollen uns fürder nicht vernichten, wir wollen uns lieben, wie uns Gott liebt.“ Die erwähnten Stiftungen sind die wohlthätigen Folgen von den Vereinigungen und Versammlungen; o möchten sie Alle von einem echt evangelischen Geiste durchweht sein, und fort und fort von demselben getragen werden!

Diese Stiftungen nun werden nicht gesucht, nicht befohlen, nicht künstlich gemacht, sie machen sich von selbst, denn der gute Geist will es so. Die Völker sprechen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,“ wir wollen sein gut, fromm und wahr; wir wollen im Licht wandeln, im Glauben und in der Liebe leben, darum Haß der Finsterniß, Haß der Sünde.“

Wir wollen alle jesuitischen Umtriebe verfolgen, welche in den Völkern Kleinigkeiten, Gehässigkeiten pflegen und nähren, damit die Herzen nie einig werden. Unsere erleuchteten Männer leuchten uns voran; wir folgen ihnen nach. Alles, was finster auf Erden ist, wollen wir verdrängen.

Wir wollen nicht mehr Häuser erbauen und Anstalten er-

*) Diakonissenhäuser. Samariterherbergen.

richten mit Schloß, Riegel und Gitter*), nicht mehr Häuser, die in uns Furcht erregen und Schrecken einflößen, und uns mit bangem Schmerz erfüllen, daß das Christenthum mit seiner göttlichen erhabenen Kraft und Macht noch nicht die Herzen der Menschheit vollständig beherrscht. Nein, Häuser des Friedens und der Liebe wollen wir bauen. Allüberall ein Drängen nach Bildung, allüberall ein mächtiger Zug nach Erziehung, allüberall ein Dienen und Verbreiten des Evangeliums! O möchte niemals ein feindlicher Dämon, niemals ein böser Versucher diesem mächtigen Zuge des heiligen Geistes hindernd in den Weg treten und Unkraut säen! Wir wollen uns immer und gern anlehnen an unsre guten Geister. Wir wollen immer feiern unsre hervorragenden schöpferischen Geister, unsre Forscher, unsre Denker, unsre Dichter, unsre Künstler, unsre Bahnbrecher**), unsre großen sittlichen Charactere, unsre Lehrer. Wir Lehrer nun können nicht zurückbleiben; wir wollen uns täglich stärken in der eignen Bildung und Erziehung.

Weil wir nun in Pestalozzi einen leuchtenden Genius haben, weil er unsern Stand zu einem selbstständigen Stand empor gehoben, oder weil er dem Stande die Fähigkeit gegeben, sich empor zu heben, sich empor zu arbeiten, weil die Pädagogik durch ihn zu einer selbstständigen Wissenschaft***) geworden, und weil sein reiches Leben allen Kindern geweiht war; darum nehmen wir jede Gelegenheit in Anspruch, ihn zu feiern: darum feiern wir seinen Geburtstag. Pestalozzi, dieser erleuchtete Seher, nähret unsern Geist, bereichert unser Gemüth, stärkt und kräftigt unsern Charakter, und facht unser Herz an. Das deucht uns schön, das thut uns wohl; darum feiern wir ihn. Er beherrscht den, der sich ihm hingiebt, er zieht uns zum völligen Aufgehen unsers Berufes hin. Sein Wesen, sein Mühen und Kämpfen wirkt mit magischer Gewalt segnend in uns, wirkt segnend für unsern mühevollen Beruf. Der Pestalozzianismus will Einheit und Harmonie in uns erwecken, läßt uns darum nicht

---

*) Zuchthäuser.

**) Pionire der Cultur.

***) „Die Pädagogik ist eine selbstständige Wissenschaft und Kunst, die ihre Gesetze ebenso wenig, wie die Bildhauerkunst, von der Theologie empfängt, und der Theolog als solcher ist ebenso wenig, wie der Mediciner, der Jurist ꝛc. ein Pädagog." Dr. Schmidt's Geschichte der Pädagogik, Theil 3, S. 932.

isoliren; er will uns in's Christenthum hineinführen; er will uns zur innern Freiheit tüchtig machen. — Ich gehe nun zum 2. Punkte über, und frage:

II. Wie feiern wir würdig Pestalozzi's Geburtstag, und welchen Segen gewährt uns solche Feier?

Meine Hochverehrten! Die evangelische Kirche feiert, wie ich schon oben andeutete, ihre Helden; sie feiert Luther und Gustav Adolph. Sie hat beiden Helden äußere granitene und eiserne kalte Denkmäler gesetzt; sie hat aber auch äußere lebendige Denkmäler, das sind Vereine zur materiellen Hülfe errichtet, sie heißen Luther-Stiftung, Gustav Adolph-Stiftung; sie hat aber auch innere lebendige und belebende Denkmäler in's Leben gerufen. Luthers Wort, Luthers Lehre, Luthers Leben und Kampf um das lautere göttliche Wort wird heute noch gepredigt, wirkt heute noch belebend, erbauend, zur Nachfolge ermunternd. Gustav Adolph, wenn auch kein Gottesgelehrter, war aber ein Glaubensheld und starb für das Evangelium. Seine That, sein Glaube wirkt belebend für die evangelische Kirche; auch er wird in derselben zum Segen derselben gepredigt.

Unser Held nun, meine geehrten Anwesenden, wie ihn Noack*) nennt, wir meinen den Held der Schule, wir meinen unsern Pestalozzi, was gebührt denn ihm für ein Denkmal? Ihm gebührt ein äußeres lebendiges und ein inneres lebendiges Denkmal. Unter dem erstern verstehen wir diejenigen Vereine, welche seinen Namen tragen, also unsre Pestalozzi-Vereine; unter dem letztern besonders diejenigen Anstalten, welche seinen Namen nicht blos tragen, sondern welche auch in denselben seinen Geist, sein Princip walten und herrschen lassen, also nach seiner Methode unterrichten und erziehen. Wir wollen auch gern diejenigen Erziehungsanstalten, Rettungshäuser, Herbergen dazu rechnen, wenn sie auch seinen Namen nicht tragen, insofern sie von seinen Ideen beherrscht, und vom echt evangelischen Geiste angehaucht sind. Unser inniger Wunsch ist: daß Pestalozzi-Vereine, Pestalozzi-Anstalten**) immer mehr und mehr entstehen,

---

*) Heinrich Pestalozzi, der Held als Menschenbildner und Volkserzieher, von Noack.

**) Pestalozzi-Stiftung in Pankow bei Berlin, Pestalozzi-Stiftung vor dem Löbdauer Schlage in Dresden, ferner in Olsberg in der Schweiz, in Hamburg, in Hannover, in Frankfurt a/M.

daß vornehmlich Pestalozzi-Ideen immer mehr und mehr sich verbreiten und Eingang, zunächst in den Herzen der Lehrer, sodann in den Herzen der Väter und Mütter, dann in den Herzen der Jünglinge und Jungfrauen, finden mögen. Ach, es muß eine herrliche, eine köstliche Zeit gewesen sein, als Vater Pestalozzi in der Schweiz wirkte und schaffte. Aus allen deutschen Gauen, aus fast allen Ländern Europa's, ja aus vielen Ländern der Erde brachte man Kinder nach der Schweiz, eilten Jünglinge und Männer zu den Füßen dieses Meisters. Das Verständniß für solche Begeisterung ist uns zum großen Theil verloren gegangen. In den Zeugen der Säcularfeier 1845 und 1846 wurde Begeisterung für Pestalozzi einigermaßen wieder angefacht. Seit einigen Jahren, Gott sei Dank dafür, will ein Pestalozzi-Leben, ein Pestalozzi-Geist sich wieder Bahn brechen. Die Integrität des Pestalozzischen Geistes und Princips gn den Herzen der Lehrer zum Durchbruch zu bringen, und dadurch in die Seminarien, und dadurch in die Schulen zu pflanzen: „**das ist uns das rechte innere Denkmal für Pestalozzi.**“

Dank, heißer Dank gebührt einem edlen Greise, welcher seit länger als 30 Jahren nicht aufhört und nicht ermüdet, ein Pestalozzi-Leben, eine Pestalozzi-Erziehung zum Durchbruch zu bringen. Der edle Greis will, daß die Lehrer selbst ihre Disciplinen bearbeiten; sie sollen auch sich selbst regieren, sollen sich selbst helfen, sollen selbst ihre Kassen verwalten, sollen selbst über Erziehung und Unterricht Vorträge halten. Durch das Studium der Werke unsers Pestalozzi, durch psychologische Studien anderer Werke*) und durch das Studium unsrer Klassiker, sollen die Lehrer zu solcher, oben genannten Höhe geführt werden. Der edle Greis, welcher die Lehrer mit kräftiger Hand zu solcher Höhe führen will, und dem wir immerfort heißen Dank zollen, ist: Diesterweg. Wie Diesterweg immerfort auf Pestalozzi, den leuchtenden Stern hinweist, so thaten es auch die größten Geister zu Pestalozzi's Zeiten. Im Jahre 1807 schrieb Fichte an seine Frau: „Kannst du Pestalozzi's: wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ ꝛc. bekommen, so lies es. Ich studire

---

*) Wir rechnen die Werke von Benecke, bearbeitet von dem vortrefflichen Dreßler, so wie die Werke von dem vortrefflichen, zu früh vollendeten Schmidt hierher.

jetzt das Erziehungssystem dieses Mannes und finde das Heilmittel für die kranke Menschheit darin."

Auf Pestalozzi schauten, und das kann nicht oft genug wiederholt werden: Fürsten, Staatsmänner, Gelehrte*), wie eben durch Fichte bewiesen, begeisterte Jünglinge und Männer, wie oben schon angegeben, und viele fürstliche Frauen. Die unvergeßliche Königin Luise meinte: „ein so erzognes und gebildetes Volk, wie der Herold Pestalozzi verkündete, ein Volk von solchem Geist, solchem Character, das müsse ein herrliches, ein glückliches Volk werden; mit solchem Volke müßten die Fürsten ein herrliches Loos haben. Ein solches Volk könne von keinem Eroberer je niedergedrückt, gekettet und geknechtet werden.

Ein solches Volk wandelt im Glauben, wandelt in der Liebe, wandelt in den Wegen des Christenthums, ist durchdrungen von demselben, erfüllt das Gesetz in Freiheit, kann aber auch eine Verletzung des Gesetzes nicht dulden, wird nie dulden, daß die Willkür das Regiment führt, und Schein statt Wahrheit herrschen will. Pestalozzi wollte vor allem gute Mütter, dann auch gute Väter, somit gute Familien haben, um gute Kinder zu erziehen, denn, wenn ich nicht irre, so sagt er: „derjenige Staat ist der glücklichste, der die besten Familien hat."

Er ruft den Müttern zu: „Gebet ihr Mütter aller Länder, dem Herzen, was des Herzens, dem Geiste, was des Geistes ist, aber damit ihr geben könnt, so lernt aufnehmen an Bildung, was euch reich machen kann und lernet das sein in Wahrheit, was ihr im Kinde in's Werden rufen sollt."

„Manches Auge des Alters schaut feucht und tiefsinnend auf die Kinderschaar, — müssen wir ausrufen, — möchte im Herzen auch wieder kindlich sein, möchte kindlich und poetisch angehaucht werden, und aus der abgeschlossenen Art des Denkens und Thuns herausgehen, wenn es nur ginge."

---

*) Zu erwähnen sind: Herbart, Eschenmayer, Wilhelm v. Humbold, Stein, Süvern, Nikolovius.

Wie manche Mutter müssen wir tief beklagen, daß sie es nicht kann. Es geht nicht, es hat in den ersten Lebenskeimen und Lebensjahren der Kindheit das liebende Mutterauge gefehlt, die belebte ernste Vaterkraft gemangelt. Diese Lücke, dies Fehlende, dies tief Beklagende deckt kein späteres Studium, keine Stellung im Leben, nicht die Ehe, nicht ganz die Familie. Vater Pestalozzi setzte 50—60 Jahre seines Lebens daran, um diese Grundübel, um das Warum der Gemüthsleere, der Geistesarmuth und Characterlosigkeit, aufzufinden. Sein genialer Jünger Fröbel hat über 30 Jahre lang in Hast und Unruhe und innerer verzehrender Gluth gesucht und gesonnen, die richtigen erziehlichen Wege, die er schon im frühesten Kindesalter höchst mangelhaft fand, zu finden, um den angedeuteten Uebeln zu begegnen, und suchte diesen Uebeln schon in der vorschulpflichtigen Zeit entgegen zu treten.

Nicht blos den Kindern der niedern, der arbeitenden Klassen des Volks soll Erziehung werden, denn das erziehliche Christenthum ist für alle Menschen durch die Liebe Gottes in die Welt gekommen, obgleich es nur den geistlich Armen gepredigt werden soll, nein, es soll allen Menschen Erziehung werden.

Es ist nun an uns Allen, täglich geistlich arm zu werden, damit die Segnungen des Christenthums in unserm Herzen Eingang finden und Früchte tragen. Die Erziehung ist für alle Stände.*) Es giebt gemeine Züge in allen Schichten, es giebt niederträchtige Züge in den Seelen aller Stände, darum soll wirken das köstliche erziehliche Evangelium vom Pharisäer und Zöllner, mit den entgegengesetzten Polen: „Ich danke dir Gott," und dem herrlichen Wort: „Gott sei mir Sünder gnädig."

Egoismus, Characterlosigkeit giebt es in allen Ständen, Hang zur Sünde, noble Passionen, (wie die vornehmen Glieder der Gesellschaft sprechen) überall. Glätte, Tournüre, äußere Noblesse bewahrt nicht vor Leere, bewahrt nicht vor täglicher Unzufriedenheit, nicht vor Zerrissenheit im Innern. Wenn dem Glanz, dem Reichthum, der Ehre, dem Comfort des Lebens, der ideenbewegende Grundzug des Herzens, das christliche Leben, das christliche Gemüth, der christliche Geist fehlt, so war sicher die Grunderziehung eine mangelhafte, eine lückenhafte.

---

*) Vorurtheile werden anerzogen; sie rächen sich im spätern Leben.

Unsere Kinder, wir Alle genießen täglich die Segnungen Pestalozzi's und seiner Jünger. In allen Fächern sollen wir naturgemäß unterrichten und erziehen, sollen wir unsre Kinder psychologisch, nach den Gesetzen der Entwickelung, ohne Sprung, ohne störende Einwirkung, lückenlos weiter führen: Dies ist der Segen Pestalozzi's.

Wir dürfen nun nicht meinen, das wäre so von selber entstanden, die Wege wären durch Zufall gefunden, nein, wir müssen oft der Schule Pestalozzi's und der Schule seiner Jünger danken, die Jahrzehende kämpfte, arbeitete und schaffte. Wir, die Lehrer, werden geübt, müssen die Methode studiren und practisch üben und erlernen, denn von selbst lernt Niemand die Kunst*); ohne Uebung, ohne gewissenhafte Studien und späteres Weiterstudiren wird Niemand: „Schulmeister"; ein paar Handgriffe machen denselben nicht.

Da kein wissenschaftlich gebildeter Mann als solcher: Geigen-Virtuos oder Clavier-Virtuos oder Sänger, oder Prediger, Arzt oder Richter wird, so wird er als solcher auch nicht: **Lehrer.**

„Der nur verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß," sagt Goethe.

Der Lehrer muß seine pädagogischen Studien machen, und muß sich in der Kunst des Unterrichtens**) täglich üben, denn die Wissenschaft und Kunst will täglich errungen sein. Tugend und Frömmigkeit will wachsen durch tägliche Uebung, der Glaube durch tägliches Ringen; die Liebe will auch täglich geübt und gesucht werden, damit das Herz nicht von der Welt zur Kälte hingeführt wird. Die Liebe will täglich durch übende Liebe, durch das Fußwaschen genährt sein. Pestalozzi will nun die Menschen zu dieser Liebe führen; er will auf aller Menschen Herzen, in Hütten und Palästen, erziehlich wirken; alle Herzen sollen ihn verstehen, und für sein Erziehungsleben vorbereitet werden. Herzen, die Kummer und Thränen verstehen, werden eine Pestalozzi-Liebe fühlen, werden gesonnen sein und sich getrieben fühlen, Wunden und Elend zu heilen. Ein Pestalozzi-Streben wird

---

*) Harnisch nannte die Pädagogik: „Schulmeisterkunst", gewiß sehr bezeichnend.

**) Der Prediger, der Theolog ist als solcher nicht Lehrer, er kann die Kunst des Unterrichtens nicht, er lernt diese entwickelnde Kunst auch nicht von sich selbst. Er muß darin Unterricht empfangen und sich üben.

Eingang finden in den Herzen der Eltern, welche Liebe und Wahrheit in die Herzen der eignen Kinder pflanzen wollen, wird auch Eingang finden in den Herzen der Lehrer, welche thätig sein wollen für Begründung und Verbreitung dessen, was Gottes Güte und Liebe in die Menschenwelt gelegt, was Vater Pestalozzi errungen, und was der Lehrer als Erzieher weiter pflanzen soll. Unser Streben, unsre Aufgabe soll sein: durch tägliche Bildung und Erziehung auf den Weg zur Gottähnlichkeit zu gelangen, und auf diesem Wege weiter fortzuwandeln. Auf dem Wege sind wir dann, wenn wir nach Vollkommenheit, nach Wahrheit ringen. Genährt und gepflegt wird dies Ringen, wie schon gesagt, durch Anschauung, Vertiefung, durch Hineinversenken und Studien unsrer edlen Heroen auf den Gebieten der Pädagogik, der Wissenschaft und Kunst, und unsrer Klassiker, und vor Allem in dem Trachten nach dem Reiche Gottes. Für uns Lehrer nun ist Pestalozzi ein hellleuchtender und hellstrahlender Stern, vor dessen Glanz das Auge geblendet und das Herz gebeugt wird, dessen Glanz die Thorheit und Dunkelheit zwar verhüllen, aber nie verlöschen kann, denn er strahlt im ureignen Lichte.*) Nicht der Mensch hat die Wahrheit, der auf der Höhe der äußern Ehre, der durch Amt und Würde, durch Geld und hohe Geburt auf dem Gipfel des Lebens steht; das ist es nicht, ich wiederhole es noch einmal, was das Herz vor Leere bewahrt und das Gemüth vor Kälte schützt. Ein kalter Mensch wird immer ein Egoist bleiben; sein Herz wird nie so rechten Segen spenden können, nie Wärme verbreiten. Ein kalter Mann wird trotz hoher Stellung sich im eignen Innern nie heiter fühlen. Seine Grunderziehung war keine pestalozzische! Und die Erziehung der eignen Kinder im Hause? Dieselben werden immer unter der Kälte zu leiden haben, was sich in spätern Jahren leider schwer rächen wird. Auch die Mutter im Hause wird nach und nach kalt werden, denn die gegenseitige Erziehung zwischen Mann und Weib kann ja, da die Wärme mangelt, keine Früchte tragen. Von Kälte kann nur Kälte, kann Blasirtheit, kann auch Sorge ausgehen, (sogar eine Sorge, die schädlich wirkt,) aber niemals Erziehung, denn Erziehung schneidet auch in das Fleisch ein, und hat ja Selbstbildung immer mit im Auge; ich

*) Weil er ein Genie ist, weil er inspirirt war.

sage nochmals, aber niemals Erziehung, welche das Herz belebt und befruchtet, den Geist erhebt, den Willen stählt und den Character kräftigt.

Auf meinem täglichen Schulwege lese ich das eingegrabene Wort*): „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Das ist fürwahr ein Lebenswort; das ist ja ein göttliches Wort, und darum ein Lebens- und Segenswort. Im Kinde liegt die Urschöpfung des Menschen. Fragen wir nun nach dem Kriterium, woran ich erkenne, daß ich ein Kind in meinem Herzen aufgenommen habe, und täglich aufnehme? Wo und wie finde ich das Kriterium? Wenn ich unter allen Pädagogen auf Pestalozzi hinschaue, so finde ich das erhabene, das reine, das wahre Kriterium in ihm. So oft Pestalozzi von der Straße vagabondirende Bettelkinder, so oft er auch versumpfte und verrottete Gestalten aufnahm, so oft waren sie nach einem halben Jahre nicht wieder zu erkennen. Sie waren neue Kinder geworden. Pestalozzi hatte mit seiner Mutterliebe und mit seinem Vaterherzen diese verwilderten Kinder aufgenommen; darum wurden sie durch ihn neugeboren. Seine Jünger blieben unter den traurigsten Lebensverhältnissen, unter der drückendsten Noth gern bei ihm. Sie wurden nicht müde, die Weisheitssprüche dieses Propheten zu vernehmen, und an dieser Liebe sich zu sonnen, und dies glaubensstarke Herz und thatkräftige Leben anzustaunen. Sie waren mit magischer Gewalt gefesselt. Pestalozzi hatte die Jünglinge und Männer aufgenommen, darum diese Erfolge. Ein anderes Beispiel sehen wir an Sokrates. Seine Schüler baten ihren Meister, indem sie seinen Arm faßten: „er möge bleiben."**) Das höchste, das erhabenste, das heiligste Kriterium ist dieses: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden."

Wie finde ich das Kriterium nun in mir? Wenn die gewissenhafte Strenge, die consequente Erziehung zum Gehorsam, verbunden mit väterlicher Liebe***); wenn im Kinde der Lehrer, als die Autorität des Gesetzes vor Augen steht, und im Herzen sich einlebt; wenn aus diesem Gehorsam sich Liebe, freie Liebe,

---

*) An dem Hause für Armen- und Krankenpflege in Halle.

**) Die Schüler Diesterwegs hielten die Thüre zu, und baten ihn, zu bleiben.

***) Siehe „Schleiermacher" in Schmidt's Pädagogik.

reine sittliche christliche Liebe sich entfaltet und herausbildet: dann ist das Kind sicherlich ein vom Lehrer aufgenommenes, ein für das Reich Gottes gewonnenes Kind. Wenn die Kinder mit leuchtendem Auge, mit freudigem und fröhlichem Gesichte an ihrem Lehrer hangen; wenn sie sich glücklich fühlen, ihn auch im Strome des Lebens, auch draußen auf dem Markte des Lebens zu sehen, und wenn der Lehrer das Kind auch beachtet, dann fühlt man durch, daß das Kind vom Lehrer ein aufgenommenes Kind ist. Der Lehrer ist der glücklichste, der heiterste, der da versteht, die Kinder aufzunehmen. Der Lehrer ist ein Lehrer nach Pestalozzi, den die Stürme des Lebens nicht niederbeugen, den die Mühseligkeiten im Amte und im Hause, den Noth und Mangel in der Familie daheim nicht erdrücken. Sein Weib trägt mit ihrem Gatten, wie Pestalozzi's Gattin: Anna, jegliches Ungemach. Sie macht ihm sein Herz nicht erkalten, sondern sie erwärmt und durchglüht es. Die treu liebende Gattin hängt in nährender pflegender Liebe an ihm. Und seine Kinder? Sie nehmen Theil am Leid, so wie an der kleinsten Freud'! Sie lassen sich erziehen, sie fühlen den Schmerz und fühlen das Leid im Hause, sie sehen die trübe Stirn des Vaters, sie sehen das kummerbeladene Antlitz der guten Mutter, sie sehen und ahnen aber auch den heitern reinen Zug im Gemüth des Vaters und der Mutter. Sie begleiten den Vater in seine Klasse, sie nehmen dort im Geiste und in ihrer Phantasie auch mit Theil, wenn der Vater die Herrlichkeit des Erziehers erfährt und erlebt, wenn heiliger Friede und innere Ruhe sein Gemüth durchströmt; sie nehmen aber auch Theil am Schmerz des Vaters, wenn ihm begegnet, daß nicht alle Kinder an seinen Lippen hangen wollen, ja daß auch nur eines sich nicht finden lassen will, weil der treue Lehrer keines verloren geben will.

Das ist das Bild eines Lehrers nach Pestalozzi, das Bild eines Lehrers, welcher auf dem Grunde steht, der da heißt: „Christus," das ist das Bild eines Vaters nach Pestalozzi, das ist das Bild einer Gertrud. Wem das Glück zu Theil wurde, von einer Gertrud erzogen zu werden, dem gebührt Heil und Segen! Ja meine Lieben, solche Liebe die rührt, solche Liebe die zündet, solche echte Pestalozziliebe, die wärmt, die führt in's Evangelium hinein. Pestalozzi's Leben, Pestalozzi's Wirken und seine Werke, so einzig in ihrer Art, gehören zu dem menschlich Erhabensten, was uns begegnet. Das Studium seiner Werke,

das Hineinversenken in sein Leben und Wirken, das Mitfühlen und Mitempfinden dieser reinen wahren Christusliebe bringt himmlischen Frieden in unser Herz, wirkt labend auf unsre Seele, und verbreitet Segen in uns und um uns her. Wir werden durch Pestalozzi und wollen durch den Pestalozzismus, Cultur und Bildung in uns und um uns her entwickeln; gern und willig wollen wir hineingeführt werden in's Christenthum.

Aus dem Geschilderten werden Sie nun Alle durchfühlen, daß unsre Hauptaufgabe die ist, dem Kinde die richtige Basis der Bildung und Erziehung zu geben.

Nachdem wir bis hierher das erziehliche Element des Pestalozzi'schen Genius in allgemeinen Zügen betrachtet haben, gehen wir auf die unterrichtliche Thätigkeit über. Nach Gruner heißt erziehen: „den Gang der Natur, die Art und Weise beobachten, wie der menschliche Geist sich entwickelt. Insofern diese Thätigkeit sich nun auf den Verstand bezieht, entweder um seine Kraft zu erhöhen, oder um dem Kinde Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, heißt sie: „Unterricht." Pestalozzi sucht vor allen Dingen die Aufmerksamkeit und das Nachdenken des Kindes zu fixiren, seine Sprache zu üben und zu bilden durch Analyse und logisch geordnete Beschreibung von sinnlichen Gegenständen, also durch Anschauung. Damit soll erreicht werden: richtiges und rechtes Denken, richtiges und rechtes Sprechen, richtiges und rechtes Handeln.

„Willst du, sagt Dreßler, deinen Zögling zu einem richtig gesinnten und richtig handelnden Menschen machen, so verschaffe ihm vor Allem richtige Sinnenempfindungen, erhebe diese durch wiederholte Einwirkung der Dinge (Personen und Sachen) selbst, für welche Wiederholung du sorgst, zu vielspurigen Schätzungen (Neigungen), schreite dabei lückenlos, ohne widernatürliche Sprünge, vom Niedern zum Höhern, vom Unedlern zum Edlern, vom Unwesentlichen zu dem fort, was bleibenden Werth hat." *) —

„Willst du, sagt Dreßler weiter, deinen Zögling zu einem klar und richtig denkenden Menschen machen, so verschaffe ihm vor allen Dingen: Sinnenanschauungen. **)

---

*) Jahrbuch v. Diesterweg 1864. Seite 119.
**) Jahrbuch v. Diesterweg 1864. S. 104.

Pestalozzi sagt: „Die Ordnung aller Anschauungen in lückenlosen Reihefolgen, und das Ineinandergreifen derselben zur wechselseitigen Unterstützung ihrer Zwecke, ist das ganze Geheimniß meiner Methode."*) Das deutliche Aussprechen alles Bemerkten und Vorgezeigten, die mannichfaltigen Vergleichungen, Zusammenstellungen, Theilungen und Verhältnisse der Zahl, Form und Größe geben dem Verstande des Kindes eine vielseitige Uebung, und es wird durch die Bemerkung seiner Fortschritte und durch das eigne Gefühl seiner Kraft mehr und mehr angezogen und aufgemuntert.

„Ohne Anschauung giebt es keine Entwickelung, ohne Entwickelung keine Bildung, und ohne diese keine Erziehung."

Hier werden Sie erlauben, daß ich Ihnen noch einen Ausspruch Pestalozzi's mittheile:**) Mensch, ahme es nach, das Thun der hohen Natur, die aus dem Korn auch des größten Baumes zuerst nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch ebenso unmerkliche, als täglich und stündlich bereitete Zuflüsse, zuerst die Grundlage des Stammes, dann der Aeste, dann der Zweige entfaltet."

„In der naturgemäßen und vernünftigen Erziehung des Kindes liegt das Heil und das Glück der Menschheit. Das wußte Pestalozzi, das zeigte Christus. Wie das Kind gebildet und erzogen wird, so bleibt es bis an's Grab. Kein Mensch, sei er, wer er sei, kann das, was er als Kind war, verleugnen, werde er auch noch so alt. Wenn auch das Leben, das eine fortdauernde Erziehung bleibt, hie und da abschleift, umschafft, abändert, so bleibt doch das Fundament. Ist das Fundament gut und richtig, so ist auch das Gebäude sicher und fest. Darum ist Pestalozzi so groß, weil seine Lebensaufgabe die war, den Grund des Menschen richtig und naturgemäß zu bilden und zu legen."

So schrieb ich im „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen" zu Pestalozzi's Geburtstage 1848. Vernehmen Sie noch ein Wort Pestalozzi's in Bezug auf An-

---

*) Siehe: Vorrede zum 2. Hefte der Zahlenverhältnisse S. VII.

**) „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" S. 141 u. 142.

schauung und in Bezug auf natürliche Entwickelung:*) „Sie ist nichts anders, als das bloße vor den Sinnen-Stehen der äußern Gegenstände und die bloße Regemachung des Bewußtseins ihres Eindruckes, vor den Sinnen, vornehmlich vor den Augen, denn das Sichtbare waltet vor." Vom Lehrer sagt er sehr schön:**) „Der Lehrer wird edler durch den Adel seines Geschäfts, und indem er Andere erzieht, bildet er nur sich selbst und erhebt sich zur wahrhaften Erkenntniß und zum wahrhaften Leben."

Gestatten Sie mir nun, Ihnen einige Aussprüche seiner begeisterten Jünger mitzutheilen. Diesterweg sagt: „Wenn Pestalozzi durch seine Entdeckungen, seinen Geist, seine Ideen zu den größten, so gehört er durch sein Herz und seine Liebe zu den edelsten Menschen aller Zeiten." Derselbe sagt weiter: Pestalozzisch wirken heißt: naturgetreu, anschaulich wahr, von innen heraus entwickelnd, kraftbildend lehren und unterrichten; es heißt: mit dem Herzen denken, mit dem Herzen sehen, mit dem Herzen hören.***)

Blochmann sagt: „Die Fülle der Liebe, dieses göttlichen Lebens in ihm, war der Zug, mit dem er erzog, ihre Macht die Bildnerin, die jedes Kind auf die ihm eignende Weise faßte und bildete. Durch sie übte er die Kunst, seine rohe und wilde Schaar zu gesetzlicher Ordnung und milder Sitte zu gewöhnen." Derselbe sagt weiter: „Den Begriff der Anschauung dehnt er nicht nur auf das Ganze sinnlicher Wahrnehmung, sondern auf alles unmittelbar Empfundene und Erlebte aus." Jede That der Liebe, Aufopferung und Treue, die das Kind im Vaterhause erlebt, jedes Wort des Glaubens und jede Handlung der Frömmigkeit gehört in's Gebiet dieser Anschauung. †)

Harnisch sagt im Kaskorbi: „Wir wollen die Sache Pestalozzi's ergreifen mit Muth, mit Kraft,

---

*) „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt." S. 283.

**) „Idee der Elementarbildung."

***) Aus seiner Rede zur Säcularfeier 1846. S. 90.

†) Aus: Heinrich Pestalozzi's Züge aus dem Bilde seines Lebens und Wirkens von Dr. Blochmann.

mit Daransetzen unsers ganzen Selbst, unsers ganzen Seins; wir wollen sie ergreifen in ihrer Fülle, in ihrer Reinheit, in Keuschheit."

Thilo sagt in seiner Rede zur Säcularfeier: „Wer das pestalozzische Wort: naturgemäße, muttergleiche Entfaltung der Kräfte und Anlagen unsrer Menschennatur aufgefaßt, wer es aufnimmt in Herz und Geist, der wird in seinem Wesen von ihm erfaßt, der wird in seinem Thun und Streben ein Andrer."

„Die Liebe, sagt Dr. Wichard Lange sehr schön, hat die moderne deutsche Erziehung geboren, die Liebe wird sie erhalten und entfalten, und überall dahin verbreiten, wo warme Menschenherzen schlagen." — „Pestalozzi lebt, — sagt derselbe weiter, — denn wer ein ewiges Wort gesprochen, der kann auch hienieden nicht vergehen. Er lebt, lebt heute noch wie ehedem, und soll, will's Gott, auch in uns leben." *)

Würden Sie nun fragen, wer lehrt, wer unterrichtet pestalozzisch? dem würde ich mit Diesterweg antworten: „derjenige lehrt in pestalozzischer Weise, welcher auf jeder Stufe **eine** Seite eines Gegenstandes, **ein** Element oder **ein** Moment desselben behandelt, auf der zweiten Stufe **ein** zweites und **so** fort, und **nachher** die einzelnen getrennt betrachteten Elemente mit einander verbindet." **)

Würden Sie nun fragen, wer erzieht pestalozzisch? dem würde ich antworten: „derjenige erzieht pestalozzisch, der von einem pestalozzischen Mutterherzen und einer pestalozzischen Vatertreue beseelt ist, der ein Kind im Namen Jesu aufnimmt, der sorgfältig das heilige Wort erfüllt: „sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet." „Der Herrschaft des Wortunterrichts, — sagt Diesterweg weiter, — ist dadurch Thür und Thor verschlossen, der Schüler weiß, womit er beschäftigt ist, und er wird dadurch befähigt, sich selbst die Bahn des Fortschritts vorzuzeichnen, folglich mit klarem Bewußtsein zu arbeiten."

---

*) Siehe Knospen, Blüthen und Früchte S. 279.
**) Jahrbuch 1853, S. 147.

Tritt nun zu der erwähnten intellectuellen Kraftbildung, das oben geschilderte Mutterherz, die pestalozzische Liebe hinzu, schreitet so unsre intensive Geistesentwickelung in harmonischer Weise mit der erziehlichen Entwickelung unsers Herzens und Gemüths fort, beherrscht uns die Liebe mit magischer und zwingender Gewalt, entfaltet sich in uns Character, entwickelt sich in uns sittliches Bewußtsein, sittlicher Wille; dann nur gelangen wir zu der Freiheit, zu welcher wir durch das Christenthum berufen sind, zu welcher uns das Christenthum erziehen will; dann werden wir die rechten Jünger, dann „werden wir die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird uns frei machen."

Das ist das herrliche, das ist das große Princip der pestalozzischen Schule, reich ausströmend aus dem heiligen Evangelium; dasselbe will anstreben: Entfaltung, Entwickelung des Menschen aus dem Innern heraus, will Menschenwürde, will Bewußtsein derselben und Selbstständigkeit erzeugen.

Es ist in der That und Wahrheit kein leerer Wahn, wenn die pestalozzische Schule zur Selbstthätigkeit und somit zur Selbstständigkeit erziehen will. Sehen Sie sich um! Ueberall finden Sie Menschen, die gute Vorsätze fassen, dieselben 2—3 Tage auch ausführen, aber auf die Dauer nicht auszuführen im Stande sind. Sie können sich nicht dauernd beherrschen, weil sie nicht frei sind. Das dunkle, tief in der Menschenbrust liegende Streben der Menschheit nach Einigung, nach Erziehung ist, wie ich schon oben anführte, unverkennbar, und das ist gut, ebenso ist auch das Streben und Ringen: „besser und vollkommner zu werden, unleugbar. Pestalozzi hat in Bezug hierauf ein Wort der Wahrheit ausgesprochen, welches uns tief ergreift; er sagt:*) „Der Mensch ist gut und will das Gute; er will nur dabei auch wohl sein, wenn er es thut; und wenn er böse ist, so hat man ihm sicher den Weg verrammelt, **auf dem er gut sein wollte.**" Das Streben, das Ringen der Menschen wäre aber noch nachhaltiger, noch energischer, noch segensreicher, wenn das Individuum die nöthige Energie besäße. Es fehlt aber dieselbe, es fehlt die Selbstständigkeit, weil die Erziehung der Selbstthätigkeit im eignen Innern, und

*) Siehe: wie Gertrud ihre Kinder lehrt S. 138.

auch somit im äußern Leben fehlt. Sie finden leider heute noch Männer, welche einer gemeinen schofeln Handlung fähig sind; Sie können heute noch erleben, wie Männer in Amt und hohen Würden ihre Ehre verpfänden, wie sie sich erniedrigen, wie sie unwahr sind, wie sie dem Egoismus und dem Ehr- und Geldgeiz dienen, weil sie, nach der Bedeutung des Christenthums, unfrei sind. Sie können nun nicht anders, als Unkraut unter den Weizen säen.

Fragen Sie nun, warum sind die Menschen so? Warum schützt selbst die Wissenschaft, warum schützt selbst classische und philosophische Bildung nicht, warum schützt selbst hohe amtliche Stellung nicht vor Characterlosigkeit? Weil die Grunderziehung, in der Schule und im Hause unharmonisch, einseitig, falsch, schlaff, unpestalozzisch, und weil diejenige vor der Schule unfröbelisch war; sie war eine unwahre*), eine unfreie, eine thörichte Erziehung. Darum nun im Alter: Mangel an Character, Mangel an Männlichkeit, Mangel an Edelmuth, Mangel an Christenthum; dahingegen tritt hervor: List, Haß, Falschheit, Neid, Stolz. Seit länger als 2 Jahrzehnten habe ich immerfort für Erziehungs-Vereine, welche von Vätern und Müttern, von Jünglingen und Jungfrauen besucht werden sollen, gearbeitet. Wenn auch ohne großen Erfolg, denn nur an wenigen Orten**) fängt man an, über Bildung und Erziehung zu reden und dafür thätig zu sein, so werde ich doch nicht ermüden, sondern immer wieder dies Thema anschlagen.

Ich bin am Schluß und bitte nur noch, Ihnen einige Namen von Männern nennen zu dürfen, Namen, welche die heutigen Träger des Pestalozzianismus sind, Namen von Männern, welche schwer wiegen und von Pestalozzi abstammen. Zunächst nenne ich Ihnen die beiden herrlichen Greise: Diesterweg und Scholz. **Diesterweg**, der Meister an der Spree, ein Jünger Pestalozzi's und der unmittelbaren Pestalozzianer: Gruner, de Laspée und Wagner. Er ist die realgewordne Consequenz des Pestalozzithums; er begründete die Autonomie der Schule. Er besitzt eine enorm anregende Kraft und Herrschaft über die

*) Ich werde zu seiner Zeit die unwahre Erziehung im Hause darlegen.

**) In Leipzig, Magdeburg, Berlin, Dresden.

Geister der Lehrer, die er zur innern Selbstständigkeit und zum Muth des freien Denkens anregt und begeistert. Noch heute ist er der eigentliche „Feldherr der Lehrerwelt.“ Der zweite ist: **Scholz** *), „der Wächter an der Oder.“ Er ist ein Schüler von Harnisch, welcher ja, wie bekannt, Nachhaltiges in Schlesien und Sachsen leistete. Diesterweg sagt von Scholz: „das ist ein Schulmann von echtem Schrot und Korn, der Typus eines echten Lehrers, das Bild eines vortrefflichen Menschen.“ — „Herrlicher Mann, du bleibst ein ewiger Jüngling und gehst mit der Zeit, so lange du lebst.“ — Scholz hat das Pestalozzithum würdig und tüchtig hervorgefördert und vertreten. Er ist ein Vorkämpfer und bricht für sich und Andre neue Bahnen.“ — Also spricht Dr. Wichard Lange in Begeisterung über die beiden herrlichen Greise. In Bezug auf den zuerst genannten Pädagogen, den jetzigen Träger und Repräsentannten der Pestalozzischen Schule, müssen wir noch hinzufügen: „Wir kennen keinen Pädagogen, ja keinen Schriftsteller, der uns so offen bekennt, wo er seine weitern Studien gemacht, wo er seine Begeisterung geschöpft, wo er Licht empfing und zur Nachfolge sich erwärmen ließ, als: Diesterweg. Es ist uns kein Pädagog bekannt, welcher so wie er bekennt, welche hehre Gestalten auf seine Seele lebendig eingewirkt und seinen Geist mit Feuerflammen angehaucht haben.“

Nun folgt der dritte, der älteste unter den Greisen: **Harnisch.** **) Derselbe ist zwar als Lehrer nicht mehr thätig, er hat aber über 30 Jahre lang in der Schule schöpferisch gewirkt. Er, ein Jünger des berühmten Plamann ***), der frühere Freund von Friesen und Jahn, steht als epochemachender Geist, als energischer Character, groß da. Er wirkt heute noch durch seine Jünger und seine Werke. Das Alter beugt ihn. Wir sind immer stolz darauf, zu seinen Füßen gesessen zu haben, und von seiner Kraft angehaucht und angefeuert zu sein. Harnisch hatte als Jüngling in Plamann: „Vater Pestalozzi in's Auge geschaut“; er hatte das Wesen und den Geist des Pestalozzianismus aufgefaßt und die Methode practisch geübt, darum sind seine Wirkun-

*) Seine Lebens-Aufgabe hielt Gott für erfüllt; er nahm ihn, seit dem Niederschreiben dieser Zeilen, am 3. Mai 1864 zu sich.

**) Seine, zuletzt umnachtete Seele, rief Gott am 15. August 1864 zum ewigen Lichte.

***) War ein Jünger Pestalozzi's.

gen so groß, so reich, so Früchte tragend. Spätere Anschauungen auf dem Gebiete der Pädagogik und des Christenthums, konnten die pestalozzischen, naturwüchsigen Anschauungen aus der frohen, frischen, sprühenden Jünglingszeit nicht vernichten, wohl mitunter verdunkeln, in Widerspruch bringen, so daß der Pädagog dem Theologen dienstbar sein sollte, aber — noch einmal gesagt — nie vernichten. Immer wollte der bestimmte prägnantische Character der pestalozzischen Schule zum Durchbruch kommen.*) Als Harnisch im Jahre 1842 das Katheder mit dem Talar vertauschte, so blieb immer als Grundzug seines Wesens ein bestimmter, scharf ausgeprägter Zug im Character, ein Segen des pestalozzischen Geistes, des pestalozzischen Innenlebens. Als ich am 12. Novbr. 1859 Harnisch in Elbei einen Besuch abstattete, und im Laufe der Unterhaltung meine obigen Anschauungen und Ansichten darlegte, nahm er mit herzlicher Freude und unter großer Rührung dieselben auf. Als ich beim Abschiede den Namen: Pestalozzi's, Plamann's, Friesen's und Jahn's ein Wort des Angedenkens weihte, da glänzten Thränen in seinem milden Auge. Er umarmte mich, wie ein Vater seinen Sohn umarmt. Ich sah meinen lieben theuren Lehrer zum letzten Male!

Nun die großen Heimgegangenen: **Fröbel** **), der brütende und arbeitende, der geniale Schöpfer der Kindergärten, und sein Freund, der einheitliche, vollendete Mensch: **Wilhelm Middendorf**, wie Diesterweg beide so warm schildert, dann die Verblichenen, welche im Geiste Pestalozzi's wirkten: Willberg[1]), Ehrlich[2]), Denzel[3]), Graser[4]), Weiß[5]), Schmidt[6]), Benecke[7]), Dinter[8])***), (v. Türck, Blochmann, Krüger, Dreist, Ramsauer, Kawerau, — die 6 letztgenannten waren Jünger Pestalozzi's).

Unter den Lebenden wirken heute noch, von Pestalozzianern gebildet und erzogen, ein Jeder in seiner Weise und nach seinen Gaben, die Jünger:

---

*) Harnisch hätte gern, vermöge seiner starren orthodoxen Richtung, seine Zöglinge einschnüren mögen, aber er konnte es nicht, weil er von Pestalozzi's Idee beherrscht wurde; er mußte entwickeln.

**) Fröbel war von 1808—1810 in Iferten.

[1]) in Elberfeld, [2]) in Soest, [3]) in Eßlingen, [4]) in Baiern, [5]) in Merseburg, [6]) in Gotha, [7]) in Berlin, [8]) in Dresden und Königsberg.

***) Zerrenner in Magdeburg.

Lüben, Seminardirector in Bremen. „Er muß jung gewesen sein, als er seine ersten Bücher geschrieben hat, denn er sitzt noch da so jugendlich, so frisch am Steuer. Sein dickes schwarzbraunes Haar umspielt die hohe, breite Stirn, unter der ein paar dunkle, glänzende Augen inneres Feuer hervorblitzen, das aber zugleich von wohlthuenden Wärmestrahlen intensiver Gutmüthigkeit begleitet wird. Sein feiner Mund wird von einem feinen Zucken umspielt, wenn er spricht. Klar, einfach und frisch giebt er Zeugniß von seiner eben so frischen Gestalt."*)

Hentschel, Königl. Musikdirector und Seminarlehrer in Weißenfels. „Seit 1822 wirkt er dort in Pestalozzischer Weise, und ist heute noch ein Juwel am Seminar. Er geht in die Tiefe; seine Gaben fallen nicht in die Augen; sie haben intensive Kraft. Er wird nie handwerksmäßig, blos mittheilend wirken können; er wird immer, wie seine großen Lehrer anregend, belebend, zur Selbstthätigkeit führend, schaffen und arbeiten."**)

Stubba. Derselbe kam mit Harnisch 1822 nach Weißenfels, wirkt seit vielen Jahren in segensreicher Weise als Oberlehrer am Seminar zu Bunzlau. Er ist bekannt als Herausgeber einer vorzüglichen Karte der Provinz Sachsen und von Preußen, sowie als Verfasser mehrerer Rechenwerke und Lehrbücher der Geometrie.

Prange, früher in Weißenfels, seit vielen Jahren Oberlehrer am Seminar zu Bunzlau, ist zum Regierungs- und Schulrath in Cöslin ernannt. „Er zeichnet sich aus durch eisernen Fleiß und eine immense Arbeitskraft, ist bis heute als Lehrer und Schriftsteller, namentlich auf dem Gebiete der Geographie und Weltgeschichte ungemein fruchtbar. Seine allseitige Bildung und große Wissenschaftlichkeit ist allbekannt."***)

Clingestein, Seminardirector in Eisleben, ist kein bahnbrechender Geist; aber er vereinigt mit seiner Lehrerwirksamkeit eine aufs Practische gerichtete, auffassende Einsicht mit einer geschickten practischen Ausführung. In seinem Character walten die Züge der Herzensgüte, des väterlichen Wohlwollens und der Nachsicht vor, und die milde Praxis seiner Amtsführung macht

---

*) Randglossen v. Dr. W. Lange, Halle bei Schmidt, 1864, S. 215 und 251.

**) Schulblatt der Prov. Sachsen, herausgeg. von Dietlein, No. 2. 1865, im Nekrolog von Harnisch.

***) Schulblatt der Prov. Sachsen, 1865. No. 2.

das Verhältniß zwischen ihm und seinen Schülern fast zu dem eines Vaters zu seinen Söhnen.*)

Dr. W. Lange, Vorsteher einer Elementar- und Realschule in Hamburg. Derselbe zeichnet sich aus durch große Beredtsamkeit, so daß er, nach Schmidt's Tode, auf dem Gebiete der Pädagogik der bedeutendste Redner ist. „Ueberall, so schrieb ich über Lange**), tritt er uns in hoher Begeisterung für das Schulfach entgegen, überall leuchtet hehre Begeisterung für die glänzende Sonne der Pädagogik, für Pestalozzi und für die hellen Sterne am pädagogischen Himmel, für Diesterweg, Fröbel und Middendorf, uns entgegen." Wir sagen noch einmal: „er wirkt in lebendiger, hellstrahlender Begeisterung, bald ernst, tief, bald philosophisch eingehend, mit sich fortreißend, bald humoristisch, aber warm, wahr und frisch."***)

Dr. Kloß, Direktor der Königl. Turnanstalt in Dresden. Derselbe ist bekannt als Verfasser mehrerer Schriften auf dem Gebiete des Turnens und als Anreger von Versammlungen der Turnlehrer. Er ist ein Kämpfer für das Jahnsche Turnen und entwickelt eine ungemeine Tüchtigkeit und Rührigkeit.

Klotz, Schöpfer und Leiter einer Taubstummen-Anstalt in Halle. Ohne Mittel hat er die Anstalt geschaffen. Durch ungemeine Thätigkeit und den angestrengtesten Fleiß und durch große Klugheit führt er dieselbe in segensreicher Weise weiter. Er versteht fort und fort die Mildthätigkeit rege zu halten und versucht immer neue Quellen für seine Anstalt zu entdecken, indem er die Herzen der Menschen zu erwärmen sucht.

Neidhardt, Vorsteher des Eckertshauses, wirkt als Wohlthäter an den Verkommenen und sittlich Verwahrlosten, Unmündigen. Seine Aufgabe, aus den Unglücklichen brauchbare Bürger, brave Menschen zu bilden, sie dahin zu führen, den Weg des Christenthums zu wandeln, löst er in segensreicher Weise.

Dr. Kleinpaul, Director der höhern Töchterschule in Barmen, bekannt als Verfasser einer Poetik und eines Rechenwerkes.

Honkamp †) war Seminarlehrer in Bären, bekannt als Kritiker auf dem Gebiete des Unterrichts in der deutschen Sprache,

---

*) Von einem Schüler desselben.

**) Magdeburger Zeitung No. 10. v. 12. Januar 1862.

***) Seit Diesterwegs Tode Herausgeber der Rheinischen Blätter.

†) Ist im Jahre 1866 gestorben.

als pädagogischer Schriftsteller und Verfasser mehrerer deutschen Sprachwerke.

Grube, lebt in Hardt am Bodensee, als Schriftsteller berühmt. Seine psychologischen, pädagogischen, ästhetischen Schriften, so wie seine geschichtlichen, geographischen und Naturbilder sind bekannt und berühmt. Auf dem Gebiete des elementaren Rechenunterrichts nach Pestalozzi's Principien, ist er ein Bahnbrecher. *)

Zum Schluß erwähne ich in Trauer und Schmerz den schon seit vielen Jahren heimgegangenen Freund:

Nacke, ehemals Lehrer in Ermsleben am Harz und dann Lehrer an der I. Bürgerschule zu Merseburg. Derselbe ist Begründer des im Jahre 1846 erschienenen pädagogischen Jahresberichts, welcher jetzt von Lüben fortgesetzt wird.

Nun mein Schlußwort. Ich wünsche uns Allen: eine Pestalozzi-Ausdauer, d. i. eine Ausdauer im Dienste der erziehenden Mission, eine Ausdauer, die auch unter Noth und Trübsal und Schlägen des Lebens nicht wankt und nicht ermattet, eine Ausdauer, die nicht erbleicht, auch wenn die Amtstreue, der Fleiß, die Arbeit und die Tüchtigkeit nicht erkannt und anerkannt wird; eine Pestalozzi-Kraft, d. i. eine Kraft, die nie ermattet, auch wenn sie keine Erfolge sieht; eine Kraft, die immer und immer wieder durch die Beschäftigung mit den Kindern sich empor richtet und sich männlich und wacker hält, eine Kraft, die aus dem Leben der Kindesseele elastisches Wesen empfängt, eine Kraft, die aus dem innern Triebe heraus „erziehend zu wirken," sich stärkt und ermannt, die nicht ertragen kann, wenn die Kinder erlahmen wollen, sondern die Kinder aufrichtet und anfrischt; ein Pestalozzi-Herz, d. i. ein Herz, welches mit unendlicher Liebe die Kinder von den Füßen hinweg an die warme Brust nimmt, ein Herz, das immer warm für die Kinderherzen schlägt und in immer erbarmender Liebe sich den Kindern weiht, das sie zum Herrn führt, damit er die „Hände auf sie legt und sie segnet," ein Herz,

---

*) Eine große pädagogische Kraft ist uns durch die Stürme von 1848 verloren gegangen, nämlich in Preßler, früher in Weißenfels, dann in Eisleben. Wo weilt er?

das wie Pestalozzi vom Morgen bis zum Abend sich abmüht: „das A. B. C. zu krähen," das nie erkaltet, auch wenn es hören muß: „der arme Narr dauert mich," ein Herz, das gern und willig „das Kreuz auf sich nimmt" und von reicher Liebe durchweht ist.

Ich wünsche, daß wir Alle aus dem reinen frischen Alpenquell pädagogischen Geistes schöpfen, dann wird uns Begeisterung werden, wie sie den Jüngern in der heiligen Pfingstzeit wurde. Jeder Einzelne für sich; vereint aber wollen wir feiern Pestalozzi's Geburtstag wie ein Brunnenfest an einer segensprudelnden Quelle zum Heile der ganzen Menschheit. Immer mehr werden wir dann seine warmen Gedanken in unser Herz aufnehmen; immer werden wir unsern Geist hell und klar machen, und nie gekannter und nie geahnter Segen wird in unserm Lehrer-Gemüth erwachsen. Immer nahe wolle uns sein, und immer lieb und werth uns ferner werden unser:

Pestalozzi. *)

---

*) Ich spreche meine Freude darüber aus, daß der Seminardirector Dr. Schumann in Osterburg in seiner lesenswerthen Schrift: „Eine Lehrerreise," sich vielfach von pestalozzischem Geiste hat leiten lassen.

Nachtrag.

Zu erwähnen sind, weil durch Pestalozzi gebildet, oder von seinem Geiste angeweht: Henning,[1] (neben Tobler) der Gründer für den Unterricht in der Geographie für Elementarschulen, lebt in Zürich, dann Stern in Karlsruhe, Kalisch in Berlin, (die einzigen noch lebenden unmittelbaren Jünger Pestalozzi's) Graßmann[2]) in Stettin, Dreßler[3]) in Bautzen, berühmt als Bearbeiter der neuen Philosophie Benecke's für die Pädagogik, Dr. Schütze, Seminardirector in Waldenburg in Sachsen, Brand, Director der höhern Töchterschule in Saarbrücken, Hill, Inspector der Taubstummenanstalt in Weißenfels, Schuhrig, früher Seminarlehrer in Barby, jetzt Rector der Bürgerschule in Werningerode, Wagner,[4]) Schriftsteller in Neuschönfeld bei Leipzig, Dr. Otto, Herrmann und Knauth, Rectoren in Mühlhausen, Wangemann, Rector in Bautzen, Kribitzsch, Rector an der höhern Töchterschule in Halberstadt, Berthelt, Petermann, Jäckel, Schuldirectoren in Dresden, Dr. Meyer in Lübeck, Stoy und Keferstein in Jena, Hoffmann, Tiedemann, Oberlehrer in Hamburg, Dr. Zimmermann und Luwier, Vorsteher von Schulen in Hamburg, Schnell[5]), Schulvorsteher in Prenzlau, Seyffarth[6]), Rector und Hülfsprediger in Luckenwalde, Wander in Hermsdorf, Langenberg[7]), Lehrer in Kronenberg, Dobschall, Lehrer in Breslau, Curtmann in Friedberg, Riecke, Pfarrer in Würtenberg, Schulz, Prediger in Ohrdruff, Langenthal

---

[1]) ist am 5. Novbr. 1868, 86 Jahr alt, gestorben.

[2]) ist auch gestorben.

[3]) ist auch gestorben.

[4]) Pflanzenkunde für die Schulen.

[5]) Die preußische Volksschule, Concentration.

[6]) Dorfschulen, Stadtschulen und Seminarien und Pestalozzi's Werke.

[7]) Wilberg's und Diesterweg's Leben.



Nachtrag.

Zu erwähnen sind, weil durch Pestalozzi gebildet, oder von seinem Geiste angeweht: Henning,[1]) (neben Tobler) der Gründer für den Unterricht in der Geographie für Elementarschulen, lebt in Zürich, dann Stern in Karlsruhe, Kalisch in Berlin, (die einzigen noch lebenden unmittelbaren Jünger Pestalozzi's) Graßmann[2]) in Stettin, Dreßler[3]) in Bautzen, berühmt als Bearbeiter der neuen Philosophie Benecke's für die Pädagogik, Dr. Schütze, Seminardirector in Waldenburg in Sachsen, Brand, Director der höhern Töchterschule [illegible] brücken, Hill, Inspector der Taubstummenanstalt [illegible] Schuhrig, früher Seminarlehrer in Bar[illegible] Bürgerschule in Werningerode, Wagn[illegible] Neuschönfeld bei Leipzig, Dr. Otto, Herrm[illegible] Rectoren in Mühlhausen, Wangemann, [illegible] Kribitzsch, Rector an der höhern Töchterschule [illegible] Berthelt, Petermann, Jäckel, Schuldirect[illegible] Dr. Meyer in Lübeck, Soy und Keferstein in Jen[illegible] mann, Tiedemann, Oberlehrer in Hamburg, Dr. Zim[illegible] mann und Luwier, Vorsteher von Schulen in Hamburg, Schnell[5]), Schulvorsteher in Prenzlau, Seyffarth[6]), Rector und Hülfsprediger in Luckenwalde, Wander in Hermsdorf, Langenberg[7]), Lehrer in Kronenberg, Dobschall, Lehrer in Breslau, Curtmann in Friedberg, Riecke, Pfarrer in Würtenberg, Schulz, Prediger in Ohrdruff, Langenthal

---

[1]) ist am 5. Novbr. 1868, 86 Jahr alt, gestorben.
[2]) ist auch gestorben.
[3]) ist auch gestorben.
[4]) Pflanzenkunde für die Schulen.
[5]) Die preußische Volksschule, Concentration.
[6]) Dorfschulen, Stadtschulen und Seminarien und Pestalozzi's Werke.
[7]) Wilberg's und Diesterweg's Leben.

und Baropp in Keilhau, Dürre, Lehrer in Weinheim, Dittes in Wien, Kehr und Köhler in Gotha, Löw und Gude in Magdeburg, Dr. Ziller, Barth, Dr. Panitz, Möbius, Bornemann und Klauwell in Leipzig, Böhm, Petsch, Pösche, Benfey, Böhme, Ferd. Schmidt, Dr. Brüllow, Dr. Hibeau und Rudolph in Berlin, Dr. Ule[1]) und Dr. Müller[2]) und Oberlehrer Schlenker[3]) in Halle.

---

[1]) Warum und Weil, thätig für Kindergärten.
[2]) thätig für Kindergärten.
[3]) Organisation der Volksschule, Entwurf eines Schulgesetzes, Lienhard und Gertrud (neu von ihm herausgegeben).



Halle, Druck von H. W. Schmidt.



und Baropp in Keilhau, Dürre, Lehrer in Weinheim, Dittes in Wien, Kehr und Köhler in Gotha, Löw und Gude in Magdeburg, Dr. Ziller, Barth, Dr. Panitz, Möbius, Bornemann und Klauwell in Leipzig, Böhm, Petsch, Pösche, Benfey, Böhme, Ferd. Schmidt, Dr. Brüllow, Dr. Hibeau und Rudolph in Berlin, Dr. Ule[1]) und Dr. Müller[2]) und Oberlehrer Schlenker[3]) in Halle.

---

[1]) Warum und Weil, thätig für Kindergärten.
[2]) thätig für Kindergärten.
[3]) Organisation der Volksschule. Entwurf eines Schulgesetzes, Lienhard und Gertrud (neu von ihm herausgegeben).

Halle, Druck von H. W. Schmidt.